

Hartmut Wewetzer: „Überlebt. Was ich von meinem Krebs gelernt habe“

Der Mensch steht nicht im Zentrum

Von Volkart Wildermuth

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 19.01.2024

Als Journalist hat Hartmut Wewetzer über Krebs oft berichtet. Dann traf die Diagnose ihn selbst. Seine erste Erkenntnis: „Der Graben ist tief, der Gesunde und Kranke trennt“. In „Überlebt“ vermittelt er die Innensicht des Patienten und zeigt, was Medizin kann und was leider noch nicht.

Mit 52 Jahren wird Hartmut Wewetzer krank: Er übergibt sich und spuckt einen ganze Liter Blut. Im Krankenhaus dann die Diagnose: Magenkrebs. „Adenokarzinom, das ist ein Wort wie ein Hammer“, schreibt er, denn die Prognose bei dieser Krebsart ist nicht gut. Die medizinische Maschinerie läuft an: Magenspiegelung, CT, dann eine Chemotherapie, um den Tumor schrumpfen zu lassen. Eine Ärztin in Teilzeit überwacht die Infusion, unterhält sich dabei mit dem Patienten. Hartmut Wewetzer schreibt später darüber: „Es ist das erste Mal, dass ich ein wirklich persönliches Gespräch in meiner Therapie führe. Es wird das einzige Mal bleiben“. In einer Klinik, so die bittere Erkenntnis, wird der Tumor behandelt, nicht der Mensch.

Keine trockenen Daten

Dafür gibt es gute Gründe. Nur dank wissenschaftlicher Studien gibt es Fortschritte in der Krebsbehandlung. Wie die möglich wurden, auch das erzählt Hartmut Wewetzer. Er berichtet von eigenen Begegnungen mit Forschenden und erfindet Besuche bei Rudolf Virchow oder Paul Ehrlich. Das ist in weiten Teilen Wissenschaftsberichterstattung, wie sie in vielen Ratgeberbüchern zu finden ist.

Das Besondere an diesem Buch aber ist, dass der Autor aus eigener Erfahrung weiß, wie trockene Daten auf Erkrankte wirken - oder was die Ursachensuche bedeutet - wenn etwa seine Bekannten nicht mit Einschätzungen sparen: „Du hättest mehr Müsli essen sollen.“ Und ja Gene und Lebensstil spielen eine Rolle bei der Entstehung von Krebs, aber auch der Zufall! „Statt gegen eine grausame Natur zu revoltieren“, heißt es im Buch, „wenden sich die 'Verurteilten' gegen sich selbst. Was habe ich falsch gemacht?“

Hartmut Wewetzer

Überlebt. Was ich von meinem Krebs gelernt habe

Insel Verlag, Berlin 2023

322 Seiten

25 Euro

Wichtige medizinische Fortschritte

Die Patientenperspektive nimmt der Autor ein, sobald es um die Therapie geht. Ja, die Chemotherapie ist ein entscheidender Erfolg. Genauso wichtig seien aber Medikamente, die ihre Nebenwirkungen abmildern - einer, der „wesentlichen und zugleich am wenigsten gewürdigten Fortschritte“.

Nach der Chemotherapie wird Hartmut Wewetzers Magen entfernt. Am Abend vorher gönnt er sich noch ein gutes Essen. „Es ist ja kein allmählicher Verfall, der mich erwartet, sondern ein schlagartiger Genussabritt.“ Ohne Magen kann man nur noch kleine Portionen zu sich nehmen. Die Behandlung ist erfolgreich: Am Ende wird er geheilt.

Andere haben weniger Glück. „Die moderne Medizin gleicht einem General, der immer weiterkämpft“, schreibt der Autor. Aber er sagt auch: Im Grunde muss man als Patient selbst das Ende der Therapie einfordern. „Aber woher soll dieser wissen, wann Schluss ist?“

„Überlebt“ mäandert gekonnt zwischen Patientengeschichte und medizinischem Ratgeber. Es ist auch ein Buch für Gesunde, die durch die Lektüre Patienten besser verstehen lernen. Und die Kranken selbst? Sie erfahren, was auf sie zukommt und was die wichtigen Fragen sind, die ihnen helfen können bei ihrem persönlichen Umgang mit der Erkrankung.